

Ostern - oder das große Trotzdem

Gegenwärtig umgibt uns auf verschiedenen Ebenen die Erfahrung von Veränderung. Lange als selbstverständlich Gepflegtes in unserem gesellschaftlichen Gefüge - aber auch den Weltfrieden betreffend - ist brüchig geworden. Die Vergänglichkeit und Endlichkeit von so vielem werden uns derzeit, wie ich meine, mehr denn je bewusst!

Und dann: Ostern!

Ein Fest, das dieser Befindlichkeitslage das große und nicht enden wollende „Trotzdem“ gegenüberstellt! Jesu Tod, das ist ja die Kernbotschaft unseres größten christlichen Festes, ist nicht Endpunkt sondern Anfang einer neuen Wirklichkeit.

Auferstehung in allem wird möglich, wenn wir dieser neuen Wahrheit des Lebens, das über den Tod hinaus Bestand hat, glauben. Ostern, das ist aber nicht nur eine Frage des Glaubens, es ist auch Auftrag zugleich.

Diesen Auftrag für alle, die österliche Menschen, Menschen des Lichts, der Hoffnung wider aller Hoffnung sind, bringt ein Gebet aus dem Messbuch auf den Punkt: „Du gibst deinen Kindern die Kraft, in dieser vergänglichen Welt das unvergängliche Heil zu wirken.“

Jede und jeder kann also demgemäß mitten hinein in die von negativen Kräften und Zerfall geprägte Gegenwart in Wort und Tat Unvergängliches wirken und weitergeben, etwas, das bleibt, etwas, das einem festen Fundament gleichkommt, etwas, das aufrichtet und heilt. Das große Trotzdem der Hoffnung wird so niemals verstummen, solange wir das „unvergängliche Heil“ wirken und als österliche Menschen den Weg in die Zukunft gehen.

Ostergedanken unseres Pfarrers Mag. Markus Menner